

Alemannen aus dem Bilderbuch

Margot Müller und Ludwig Hillenbrand im »Bischenberg« zu Gast / »Muedersproch« im Mittelpunkt

Bei der Lesereihe »Das offene Buch« im Sasbachwaldener Gasthaus »Bischenberg« hatten jetzt zwei alemannische Mundartautoren das Wort. Hausherr Dieter Petermann begrüßte die beiden »Muedersprochler« Margot Müller aus Fessenbach und den gebürtigen Fessenbacher und heute in Lahr lebenden Ludwig Hillenbrand.

VON SIEGLINDE RÖSCH

Sasbachwalden. Beide Autoren, Margot Müller und Ludwig Hillenbrand, jeweils gebürtig aus Fessenbach, stellten sich bei der Lesereihe »Das offene Buch« gegenseitig vor und erklärten ihre Liebe zum Alemannischen in ihren dargebotenen Werken so: »Der Dichter muess nusschwitze, was em unter d'Hutt geht.«

Deshalb sprudelten die Worte geradezu aus ihrem Mund. Der ehemalige Oberstudienreferent und Germanist Hillenbrand philosophierte regelrecht in und über die alemannische Mundart, die er sogar als »Mundartischdik« bezeichnet.

Er beweist den Verfechtern des Hochdeutschen, die den Dialekt als minderwertig betrachten, das Gegenteil. Minutiös und höchst einleuchtend erklärt er den »Kantschen Konjunktiv« mit »sodde und wode«.

Weder »dies noch sell« oder gerade »dies und jenes« und in Sonderheit »speziell« ist das Gedicht vom »Selleriesalad«. Da fabuliert er über »komische Plurale«, die »falschen Brüder Teppich und Füße« und über »Krabbe und Krabben«, wobei er zum Schluss beim Grappa



Margot Müller und Ludwig Hillenbrand sogten im Sasbachwaldener »Bischenberg« für gute Unterhaltung.

Foto: Sieglinde Rösch

landet. In seinem Büchle »Ha, so ebbs« hat Hillenbrand Amüsantes in »Muedersproch« zusammengestellt.

Schlimmstes gemildert

Wie stark die alemannische Mundart auch Schlimmstes abmildert, zeigt Margot Müllers Geschichte über das grausame Erlebnis mit neugeborenen Kätzchen, die sie aus dem »Seelenkäschtle ihrer Kindheit hervorkruschtelt«. Müller schöpft in dieser Geschichte reichlich aus ihrem alemannischen Wortschatz, der eine unglaubliche Fülle bietet. Zudem arbeitete sie auch an der »Alemannischen Wikipedia« mit.

Sie vermittelt hautnah Wonnegefühle, die sich beim »nidappe« in einen warmen »Kuehdaische« einstellten und

schildert köstlich, wie sich »Unser Katzemicker« in Minutenschnelle in die Herzen des Ehepaares geradezu eingeschlichen hat.


Zum Thema »s'menschelt« hatte sie eine Vorgabe von vier Wörtern: Sproch, Wetter, Schuhbündel und Unterhose. Hieraus entstand die Geschichte einer wahren Begebenheit während ihrer Lehrjahre als Dekorateurin, die in der peinlichen Situation eines Hosengummirisses gipfelte.

Mucksmäuschenstill

Immer wieder fragte Margot Müller das Publikum: »Könnt Ihr noch ebbs verfrage?« – und dieses konnte nicht genug bekommen. Mucksmäuschenstill lauschte es den Werken der beiden Autoren, die durch

ihre Sprache »die Heimat erspürten« und längst vergessene Wortschöpfungen aufleben ließen. Der lang geschmähte Dialekt scheint gerade durch die »Alemannische Muedersprochsgesellschaft« eine Wiedergeburt zu erleben.

Ludwig Hillenbrand stellte zum Abschied dem norddeutsch-scharfen »Tschüss« den weichen alemannischen Abschiedsgruß »Adje« (Adieu) gegenüber, während Margot Müller den Rat vermittelte »d' Muedersproch muess dir liäb wiä d' Mueder si«. Die aufmerksamen Zuhörer honorierten zwei Stunden feinste Mundartunterhaltung mit reichlichem Applaus.

 www.alemannisch.de